

„Die Große Politik der Europäischen Kabinette 1871–1914“
Sammlung der Diplomatischen Akten des Auswärtigen Amts

Der fünfte Band:

Neue Verwicklungen im Osten

I N H A L T:

XXX: Die Ostrumellische Frage und der Serbisch-Bulgarische Krieg / **XXXI:** Die deutsch-russischen Beziehungen 1886 (Die Batumfrage / Die Bulgarische Krise) / **XXXII:** Österreich-Ungarn und die Bulgarische Krise / **XXXIII:** Fortwirkung der Bulgarischen Krise 1887 / **XXXIV:** Der Rückversicherungsvertrag 1887 / **XXXV:** Die Veröffentlichung des Deutsch-Österreichisch-Ungarischen Bündnisses 1887-88 / **XXXVI:** Die deutsch-russischen Beziehungen 1887 / Der Zarenbesuch in Berlin / Anhänge: Das Lombard-Verbot / Die gefälschte Korrespondenz des Prinzen Ferdinand von Koburg

Die Korrespondenz „POLITIK UND GESCHICHTE“ veröffentlichte folgenden Aufsatz:

Neue Verwicklungen im Osten

Von **Bernhard Schwertfeger**

DVG. Am 20. September 1885 brachte der eigenmächtige Schritt des Fürsten Alexander von Bulgarien den europäischen Frieden in schwere Gefahr. Der fünfte Band des großen Aktenwerkes der Reichsregierung „Die Große Politik der Europäischen Kabinette 1871 bis 1914“ führt uns zu diesem Zeitpunkte zurück und zeigt die ganze Summe der Bemühungen Bismarcks, durch scharfe Betonung des Drei-Kaiser-Bündnisses die bedrohliche Spannung zwischen Rußland und Österreich zu beseitigen. Das Ziel seiner Politik auf dem Balkan war dauernd die Schaffung einer „Demarkationslinie“ derart, daß Serbien in das Interessengebiet Österreichs, Bulgarien in das Rußlands fallen sollte. Der serbisch-bulgarische Krieg im November/Dezember 1885 konnte so durch einen Waffenstillstand beendet werden, und zwischen Österreich und Rußland trat alsbald eine Entspannung ein.

Die zahlreichen im fünften Bande enthaltenen Dokumente über die deutsch-russischen Beziehungen jener Jahre sind dadurch sehr bemerkenswert, daß sie unsere Kenntnis der persönlichen Politik des Kaisers Alexanders III. durch viele bisher unbekannt Einzelzüge bereichern. Auch die Dokumente, die sich auf einen abermaligen Besuch des Prinzen Wilhelm beim Zaren beziehen, verdienen das höchste Interesse. Kronprinz Friedrich Wilhelm hatte gegen die Entscheidung seines Sohnes nach Brest-Litowsk, die im September 1886 dennoch stattfand, Bedenken, da sein Sohn „noch zu wenig Reife und Erfahrung besitze, um sich über wichtige politische Fragen ein Urteil zu bilden“. Kaiser Wilhelm I. bestand aber auf dem Besuche, der sodann ebenso wie der frühere vom Mai 1884 eine wesentliche russisch-deutsche Entspannung bewirkte.

Der fünfte Band gibt uns zum ersten Male die Möglichkeit, über den Wert des Bismarckschen Bündnis-systems abschließend zu urteilen. Klar tritt zutage, daß jedes Entgegenkommen in der Richtung auf Rußland Verstimmungen in Österreich hervorrief und umgekehrt. Die neue bulgarische Krise vom Juli 1887, wo die große Sobranje von Tirnowa den Prinzen Ferdinand von Koburg zum Fürsten von Bulgarien wählte, ließ die russisch-österreichische Gegnerschaft aufs neue in die Erscheinung treten. Das Endergebnis der von Bismarck

angestrebten Versöhnungspolitik zwischen den beiden östlichen Kaiserreichen war die Erhaltung des Friedens und letzten Endes die Schaffung des sogenannten Rückversicherungsvertrages.

Über diesen vielumstrittenen Vertrag gibt der fünfte Band eine Reihe bisher noch ganz unbekannt gebliebener Einzelheiten. Wir erkennen die große Schwierigkeit einer gleichzeitigen Dauerverständigung Deutschlands zugleich mit Österreich und Rußland. Bismarck erreichte durch den Rückversicherungsvertrag jedenfalls das eine, daß Deutschland drei Jahre hindurch auf Rußlands Neutralität rechnen durfte, falls es von Frankreich angegriffen wurde. Andererseits lassen die Dokumente auch deutlich erkennen, in welche schwierige Lage Österreich-Ungarn gegenüber die deutsche Politik durch den Abschluß des Rückversicherungsvertrages gekommen ist, eine Lage, aus der Bismarck durch Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Bündnisses einen Ausweg suchte und fand. Die Dokumente, die sich auf die deutsch-russischen Beziehungen 1887 und auf den Besuch des Zaren in Berlin am 18. November 1887 beziehen, zeigen aber doch, daß sich eine fühlbare Entspannung der deutsch-russischen Beziehungen aus dem Abschlusse des sogenannten Rückversicherungsvertrages nicht ergeben hat. Durch das Wiedersehen der Monarchen in Berlin wurde ein großer Teil der schwebenden Differenzen beseitigt, und der Zar gab seinem Entschlusse, Deutschland keinesfalls anzugreifen, den unzweideutigsten Ausdruck. Bismarck aber hatte Gelegenheit, in einer langen Audienz beim Zaren diesen auch über die sogenannten bulgarischen Fälschungen aufzuklären, durch die Deutschlands Politik beim Zaren verdächtigt worden war (Anhang B des Bandes V).

In einem Anhange sind ferner wichtige Schriftstücke über das „Lombardverbot“ mitgeteilt, die uns zeigen, daß zweifellos das wirtschaftlich anlehnungsbedürftige Rußland durch diese Maßnahme zunächst auf wirtschaftlichem Gebiete in die Arme Frankreichs geführt worden ist. Der Band enthält auch das Schreiben des Grafen von Caprivi vom 24. Oktober 1894 an Kaiser Wilhelm II., in dem er die Aufhebung des „Lombardverbotes“ beantragte und vom Kaiser bewilligt erhielt.

Ladenpreis aller 6 Bände 900 Mark / Einzelbände werden nicht abgegeben!
Nur bar! / Barabatt 35 Prozent

AUSLIEFERUNG: Berliner Kommissionsbuchhandlung / Carl Fr. Fleischer-Leipzig

Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte
m. b. H. in Berlin / Unter den Linden 17/18